

Sie können den kalten Winter nicht ertragen; ihr Federkleid ist zu sommerlich und leicht; sie würden ja erfrieren. Und wo sollten sie auch unter dem Eis und Schnee alle die Beeren und Raupen und Würmer und Körnlein finden, von denen sie leben? Wenn der Morgen kommt, wollen sie doch essen und mittags auch, und Abendbrot wollen sie auch gern haben, auch wohl noch ein kleines Viertelmahl dazwischen, — wo sollten sie das herbekommen?

Ziehen die Wolken vor den rauhen Winden dahin, als flögen sie, so ziehen auch die meisten Vögel fort, fort nach Süden, in wärmere Länder, wo der liebe Gott ihnen schon wieder den Tisch gedeckt hat; sie ziehen über Berg und Thal, über Bäche, Ströme, selbst über das Meer dahin, hundert Meilen, zweihundert Meilen weit und noch weiter.

Niemand zeigt ihnen den Weg; sie wissen ihn schon selbst zu finden; aber ehe sie ihren Weg antreten, hoch in der Luft oder niedriger über die Stoppelfelder dahin, sind sie nicht fröhlich; sie flattern umher, sie sammeln sich, Männchen und Weibchen und Brüder und Schwestern und Verwandte und Freunde, schweben dann noch einmal rings um die Gärten und Häuser, — und husch: geht es fort.

Schwalben und Wachteln, Nachtigallen und Grasmücken, die Kottelchen, die Bachstelzen und Kotschwänzchen, Goldhähnchen, Buchfinken und Waldtauben, der Kuckuck und der Wiedehopf, die Störche und die Reiher, alle ziehen sie fort in ferne Länder. Unterwegs begegnet wohl manchem Vögelein ein Unglück; aber die meisten kommen glücklich ans Ziel.

Und wenn nun die Sonne auch bei uns wieder wärmer scheint, — siehe! da kommen sie wieder, weit, weit her zu uns. Jedes sucht seinen Geburtsort wieder auf; und die Schwalbe findet ihr Nest wieder am Dache und die Nachtigall das Gebüsch, in welchem sie vor einem Jahre sang; alle finden die Stätte wieder, wo sie damals fröhlich waren, und beginnen von neuem ihre schönen Lieder.

Ja, das ist sehr wunderbar, und kein Mensch kann's erklären, wie's zugeht. Wenn die Vögelchen sprechen könnten, dann würden sie's wohl sagen.

Franz Hoffmann.

### 171. Das Vogelgeschrei.

Der reiche Kaufmann Sondersleben in Frankfurt am Main hielt die Gebote des Herrn, seines Gottes, wie einer, dem sie nicht bloß in die staubige Bibel auf dem Bücherbrette, sondern tief ins Herz geschrieben sind. Außer seinen zwei großen Warenlagern hatte er ein Kornhaus, darin große Haufen von Roggen und Weizen aufgeschüttet waren, aber nicht zum Verkaufe, sondern für die Armen. Wenn nun im Spätherbste die ersten Schneegänse hoch über das Thal hinsflogen, so fing er an zweimal in der Woche in sein Kornhaus zu gehen und so und so viel Centner dem Bäcker neben der Domkirche abzuwägen.